Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 2

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schwarzesser

Lieber Nebelspalter!

Vernimm die folgende Tragödie: Aus einem Hühnerstall in der Landschaft vor Genf waren kurz vor der Hühnerzählung über Nacht zehn schöne Leghennen verschwunden. Einzig der alte Hahn war übrig geblieben mit einem Zettelchen um den Hals. Die Inschrift aber lautete: «Consolez-moi, je suis veuf depuis minuit». Und gebrochen klang sein Kikeriki in den Tag hinaus ...

Li.

Klare Folgerung

«Wir müssen unbedingt eine neue Feuerspritze anschaffen», erklärte der Vorsteher einer kleinen Gemeinde. «Der Feuerwehr-Kommandant hat mir neulich auseinandergesetzt, der Schlauch unserer Feuerwehrspritze habe so viele Löcher, daß das Wasser zum größten Teil auslaufe, bevor es das Ende erreiche, sodaß schließlich nur noch ein ganz schwacher Strahl übrigbleibe; im Fall einer Feuersbrunst wären wir elendiglich in Verlegenheit. Ich bitte Sie daher um einen Kredit von zehntausend Franken für eine neue Feuerspritze.»

Darauf ein Mitglied des Gemeinderats: «Was wir brauchen, ist wohl nicht so sehr eine neue Feuerspritze, als einfach ein paar neue Häuser.»

J. R. M.

Nachklänge

Mir schenkt' man, 's het der Tüüfel gseh,
Zum Weihnachtsfest nur Pralinés!
Es kam ein Bursche in Livree,
Der bracht' ein Kilo Pralinés!
Die liebe Tante Dorothee
Erfreute mich mit Pralinés,
Und auch der Onkel Jean René
Versüßte mich mit Pralinés!
Per Expreßpost gab's Pralinés
Von Rapperswil am Zürisee.
Zum Znüni, Zvieri, zum Dîner
Verspeis' ich nur noch Pralinés!
Mesdames, Messieurs!
Warum kam keins auf die Idee:
Statt einem Zentner Pralinés,
Es Viertel Pfündeli Kaffee?!

Tschau-adieu